

# Menschen – Nachbarn – Schicksale (3): Pfarrer Paul Schneider und Jugend im Nationalsozialismus

-von Joachim Hennig-  
Letzten Dienstag setzte die Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf in Kooperation mit dem Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz ihre Veranstaltungsreihe „Menschen – Nachbarn – Schicksale: NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz – verfeimt, verfolgt, vergessen?“ auf der Pfaffendorfer Höhe fort.

### Auf den Spuren des „Predigers von Buchenwald“

Wie bei den beiden vorherigen Ausstellungseröffnungen begann die Veranstaltung mit einer Station im Stadtteil. Allerdings nicht wie zuvor an für ehemalige jüdische Bürger verlegten Stolpersteinen, denn solche gibt es nicht auf der Pfaffendorfer Höhe. Dafür erinnerten die Initiatoren an der Ecke Paul-Schneider-Straße/von-Galen-Straße an den evangelischen Pfarrer Paul Schneider. Diakonin Petra Seidel begrüßte die sehr zahlreichen Anwohner der Straßen und andere Gäste. Mit besonderer Freude hieß sie die beiden noch lebenden Kinder von Paul und Margarete Schneider willkommen, die 89-jährige Eva-Maria Forster und den 84-jährigen Karl Adolf Schneider. Diakonin Seidel skizzierte

dann den Lebensweg von Paul Schneider, ergänzt durch Schilderungen des Sohnes. Dieses Lebensbild wurde anschließend in einem Zeitzeugengespräch in der Hoffnungskirche vertieft, das die Jugendlichen Emma Seidel und Philipp Kern mit den Geschwistern Schneider führten. Anhand von eindrücklichen Familienfotos zeichneten die Vier den Werdegang des „Predigers von Buchenwald“ – so der Ehrentitel von Paul Schneider – nach.

### Im Gespräch mit den Kindern Paul Schneiders

Da durfte auch nicht die Frage fehlen, wie ein so konsequenter Gegner Hitlers und dessen Bewegung seinen Sohn Adolf nennen konnte. Karl Adolf gab eine ebenso klare wie nachvollziehbare Antwort: trotz Adolf Hitler. Er erhielt den einen Vornamen nach seinem Großvater väterlicherseits – (Gustav) Adolf – und den anderen nach seinem Großvater mütterlicherseits – Karl. Überhaupt war dieses Gespräch sehr persönlich. Man spürte deutlich die Nähe zur Person Paul Schneiders und zum Geschehen damals. Die beiden Kinder Paul Schneiders vermittelten dies sehr authentisch mit ihren persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen.



Jung und Alt im Zeitzeugengespräch: Karl Adolf Schneider (v. rechts), Eva-Maria Forster, Emma Seidel und Philipp Kern. Foto: Ralf Schulze

### Frühe Zeichen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus

Natürlich durften dabei die Stationen des Lebensweges von Paul Schneider und seine schon sehr früh beginnende Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht fehlen. Diese begann schon im Herbst 1933 und setzte sich Anfang 1934 fort mit seiner Versetzung von Hochelheim nach Dickenschied und Womrath. Noch im selben Jahr steigerte sich der Konflikt bei der Beerdigung eines HJ-Jungen in Gemünden. Als dabei der NS-

Kreisleiter am Grab meinte, der Junge würde nun in den himmlischen Sturm Horst Wessels aufgenommen, widersprach Schneider vehement und sagte: „Ich weiß nicht, ob es in der Ewigkeit einen Sturm Horst Wessels gibt, aber Gott, der Herr, segne deinen Ausgang aus der Zeit und deinen Eingang in die Ewigkeit.“ Es schloss sich ein weiterer Wortwechsel zwischen den beiden an. Das führte dann zur ersten Verhaftung Paul Schneiders. Es folgten drei weitere Festnahmen und Gefängnisaufenthalte, zuletzt im Gefäng-

nis im ehemaligen Polizeipräsidium von Koblenz am Kaiser-Wilhelm-Ring (heute steht dort das Kreishaus der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz am Friedrich-Ebert-Ring). Sehr anschaulich wurde die Haftzeit dort durch Bilder und Briefe, die Schneider für seine Kinder malte und an die Familie schrieb und dann aus dem Gefängnis teils offiziell und teils inoffiziell – in der schmutzigen Wäsche oder in Schokoladentafeln versteckt – nach draußen brachte. In diesen Zeichnungen stellte sich Paul Schneider in seiner Ge-

fängniszelle selbst dar wie auch den Ausblick aus dem Zellenfenster und widmete diese Bilder seinen Kindern.

### Briefe aus dem KZ: „Es ist wichtig, dass wir uns spornen lassen [...]“

Sehr anrührend waren die Briefe des Vaters, die die beiden Geschwister in originalgetreuer Kopie präsentierten und aus denen Frau Forster vorlas. Wie sie schilderten, hatte für sie der Brief des Vaters von Ostern 1938 – schon aus dem Konzentrationslager Buchenwald und unter den Bedingungen der strengen Post-

zensur geschrieben – besondere Bedeutung. Darin schrieb er mit Blick auf das Ostergeschehen der Bibel: „Es ist Ostern, und es ist wichtig, dass wir uns spornen lassen zu einem Auferstehungsleben, das ja nur aus einer dauernden Hingabe unseres Lebens in den Tod erwachsen kann.“ Dies war übrigens der letzte Brief, in dem er unterstrichen davon schrieb, dass er „noch gesund und munter“ sei.

### Der Bezug zum Hier und Jetzt / Ein Zeichen der Ökumene

Immer wieder hatte das Gespräch, gerade auch durch die Nachfragen der beiden Jugendlichen, aktuelle Bezüge. Mit großer Freude berichtete Herr Schneider, dass er das Original dieses Briefes Papst Franziskus bei einer Audienz im Jahr 2017 überreicht hat. Zur Erinnerung an den „Prediger von Buchenwald“ wird er jetzt in der Basilika San Bartolomeo all'Isola in Rom aufbewahrt. Sie ist den Märtyrern des 20. Jahrhunderts geweiht, auch den Evangelischen und Orthodoxen und damit – so Karl Adolf Schneider – ein Zeichen der Ökumene. Er nahm damit Bezug auf eine Bemerkung der Diakonin Seidel, die an der Einmündung der Paul-Schneider-Straße in die von Galen-Straße (Graf von Galen war Bischof von

Münster) von einer „ökumenischen Glaubensecke“ sprach.

### Ausstellungseröffnung über Kinder und Jugendliche zur NS-Zeit

Am Ende dieser sehr gelungenen und gut besuchten Veranstaltung eröffnete Diakonin Seidel die Ausstellung über Kinder und Jugendliche als Opfer des Nationalsozialismus im Katharina-von-Bora-Haus. Zuvor hatte der Autor dieser Zeilen in einer kurzen Ansprache über die Jugend im Nationalsozialismus – die Staatsjugend, die HJ, und über die Verfolgung und den Widerstand von Kindern und Jugendlichen berichtet und damit in diese Ausstellung eingeführt. Wer mehr wissen, lesen und sehen will, dem seien empfohlen:

- der Besuch der Ausstellung im Jugendhaus Katharina von Bora, Pfaffendorfer Höhe, Öffnungszeiten auf Nachfrage. ☎ (0261) 70 22 67.

- Sehr zahlreiche schriftliche Biografien über Pfarrer Paul Schneider sowie neuestens: Paul Dieterich: Margarete Schneider – Die Frau des Predigers von Buchenwald, SCM Hänssler, 544 Seiten, 17,99 €, ISBN 13: 9783775156462.

- Die Internetseite des Fördervereins Mahnmal Koblenz auf: [www.mahnmalkoblenz.de](http://www.mahnmalkoblenz.de)